

3. **Pegmatit.** Unter-Absteinach in Hessen.

Quarz, Orthoklas (mikroperthitisch), Albit (wenig). Struktur schriftgranitisch. Muscovit-Sonnen ähnlich wie oben; gemessen:

$\angle \rho : \bar{b} = 0^{\circ}, 20^{\circ}, 20\frac{1}{2}^{\circ}, 21\frac{1}{2}^{\circ}, 24\frac{1}{2}^{\circ}, 31\frac{1}{2}^{\circ}, 34^{\circ}, 35\frac{1}{2}^{\circ}, 63^{\circ}$ . Auch hier herrscht trotz größerer Unregelmäßigkeiten wohl obige Richtung  $\rho$  vor.

4. **Pegmatit.** Penig in Sachsen.

Quarz, Orthoklas, Lepidolith (spektroskopisch Li und K nachgewiesen;  $\bar{b} = c$ ,  $\rho > \nu$ ,  $\angle 2\varepsilon = 70^{\circ}$  etwa). Lepidolith-Sonnen ähnlich wie die obigen Muscovit-Sonnen; gemessen:

$\angle \rho : \bar{b} = 23\frac{1}{2}^{\circ}, 25^{\circ}, 25\frac{1}{2}^{\circ}, 26^{\circ}, 26\frac{1}{2}^{\circ}, 27^{\circ}, 30^{\circ}$ . Also herrscht auch hier am Lepidolith ungefähr die gleiche Streckungsrichtung  $\rho$  wie oben am Muscovit vor.

Auch die Aufwachsung von Muscovitkristallen in Drusen des Striegauer **Granites** ergibt sich, soweit die Individuen nicht verzwilligt sind, als // (h h l), ebenso diejenige des Muscovits von Catawba Co. in Nordcarolina. Eine bestimmte Aufwachsung der Muscovite vom Roten Kopf im Pustertal sowie eine solche des Meroxens der Vesuv-Kalkauswürflinge konnte infolge von Zwillingsbildung nicht festgestellt werden.

In dem Zinnstein führenden **Greisen** von Rebordosa bei Porto in Portugal treten bis 1 cm lange, bis 0,5 cm breite und nach {001} etwas taflige Leisten von Muscovit auf, die einander annähernd parallel liegen und zuweilen infolge subparalleler Verwachsungen um die Längsrichtung tordiert erscheinen. Gemessen:

$\angle \rho : \bar{b} = 0^{\circ}, 1^{\circ}, 2^{\circ}, 2^{\circ}, 3^{\circ}, 4^{\circ}$ . Diese Muscovitkristalle sind also abweichend von den obigen nach der Symmetrieachse, einer singulären Richtung, gestreckt.

### Ueber Taramellit, ein neues Mineral.

Von **Emilio Tacconi** (in Pavia).

In den dem körnigen Kalkstein von Candoglia<sup>1</sup> angehörigen Calciphiren, aus welchen ich schon ein interessantes celsianähn-

<sup>1</sup> Eine ausführliche Beschreibung dieser höchst interessanten Kalkmasse werde ich in nächster Zeit veröffentlichen. Notizen darüber können gegenwärtig besonders in S. TRAVERSO: *Geologia dell' Ossola*; LINDEMANN: *Über einige wichtige Vorkommnisse von körnigen Carbonatgesteinen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Entstehung und Struktur* (N. Jahrb. f. Min etc. Beil.-Bd. 1904) nachgesehen werden.

liches Mineral beschrieben habe<sup>1</sup>, habe ich neulich ein Mineral gefunden, welches sich nach den darüber ausgeführten Untersuchungen als eine neue Spezies erwiesen hat. Das Mineral findet sich in demjenigen Teile der Kalksteinsmasse von Candoglia, welcher unmittelbar am Kontakt mit dem Gneis ansteht. Es wird gewöhnlich begleitet von etwas Calcit, viel Magnetit, Chalkopyrit und Pyrit, diopsid-fassait-artigem Pyroxen, Aktinolit, Celsian und von einem orangegelben granatähnlichen Mineral, dessen Natur noch nicht näher bestimmt werden konnte. Sehr bemerkenswert ist es, daß die genannten Pyroxene und Amphibole häufig Übergänge zu ägirin- resp. arfvedsonitartigen Pyroxenen und Amphibolen zeigen. Meines Wissens wurden Ägirin und Arfvedsonit bisher in metamorphischen Kalksteinen noch nicht beobachtet.

Das Mineral bildet gewöhnlich stengelige und radialfaserige Aggregate, manchmal findet es sich in kleinen unregelmäßigen Adern, besonders in Magnetit und Pyrit. Die Farbe ist braunrot, der Glanz auf frischem Bruch glasartig mit einem Stich ins Seidenartige; die Härte =  $5\frac{1}{2}$ ; das spezifische Gewicht (als Mittel von drei Bestimmungen mit dem Pyknometer) = 3,92.

Die Kristallform konnte nicht ermittelt werden; nach den unten folgenden Mitteilungen scheinen aber die Kristalle dem rhombischen System anzugehören. Das Mineral besitzt eine sehr vollkommene, der Längsrichtung parallele, pinakoidale Spaltbarkeit und eine sehr leichte Absonderung normal zu derselben Richtung.

Die optischen Beobachtungen, welche z. T. an dem pulverisierten Mineral und z. T. im Dünnschliff ausgeführt wurden, gaben folgende Resultate: Das Mineral besitzt ein sehr hohes Brechungsvermögen ( $\alpha > 1,74$ ); die Doppelbrechung ist ziemlich stark und positiv. Das Mineral ist zweiachsig; die Ebene der optischen Achsen ist parallel der Längsrichtung und normal zur vollkommenen Spalttrichtung. Aus den Spaltblättchen tritt die stumpfe Mittellinie normal aus; die spitze Mittellinie ist parallel der Längsrichtung, welche zugleich die Achse der kleinsten Elastizität ist. Für den Winkel der optischen Achsen wurde  $2E_a =$  ungef.  $74^\circ$  gefunden. Die Bestimmung wurde am Mikroskop mittelst des Czapskyschen Okulars und der Klein'schen Lupe ausgeführt. Was das Mineral am besten kennzeichnet, ist der äußerst starke Pleochroismus, welcher nicht geringer ist als beim Turmalin und Lepidomelan. Die Absorption ist wie folgt:

$$c \gg b = a.$$

Die Farben sind für  $c$  tief dunkel, fast schwarz; für  $b$  und  $a$  hellfleischrot mit einem Stich ins Gelbliche.

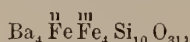
<sup>1</sup> Di un silicato di alluminio e bario dei calcefiri di Candoglia in Valle del Toce. Rend. R. Istituto Lomb. di Sc. e Lett. Serie II. 38. Milano 1905.

Alle diese Eigenschaften stimmen sehr gut mit dem rhombischen System, doch soll noch erwähnt werden, daß im Dünnschliff auch schiefe Auslöschungen bis  $42^{\circ}$  gegen die Spaltrisse beobachtet wurden.

Die qualitative chemische Analyse hat erwiesen, daß das Mineral wesentlich ein Ba-Fe-Silikat ist, mit Spuren von Ti, Al, Mn und Mg. Wegen der ungenügenden Menge des Minerals, welche ich zur Verfügung hatte, habe ich nur die hauptsächlichsten Bestandteile quantitativ bestimmt. Ich behalte mir vor, eine vollständigere Analyse anzuführen und dieselbe in der allgemeinen Beschreibung des Kalksteins von Candoglia mitzuteilen. Die erhaltenen Resultate sind folgende (I):

	I.	II.
SiO <sub>2</sub> . . . .	36,56	37,53
Fe <sub>2</sub> O <sub>3</sub> . . . .	21,54	19,88
FeO . . . .	4,47	4,47
BaO . . . .	37,32	38,12
	<u>99,89</u>	

Es ist zu bemerken, daß ein kleiner Teil des Fe<sub>2</sub>O<sub>3</sub> und FeO dem Magnetit angehört, welcher mit dem Mineral in Pulverform oft innig gemengt ist. Aus den angeführten Zahlen kann man für das Mineral folgende empirische Formel berechnen:



aus welcher sich die unter II angegebene Zusammensetzung berechnen läßt. Die Resultate meiner Untersuchung über das Mineral von Candoglia lassen keinen Zweifel übrig, daß es eine neue Spezies ist. Für dieselbe schlage ich den Namen Taramellit vor, zu Ehren des für die italienische und besonders für die alpine Geologie verdienstvollen Geologen Prof. TORQUATO TARAMELLI.

Aus dem Mineralogischen Institut  
der K. Universität von Pavia.

## Personalia.

Hermann v. Peetz, Privatdozent der St. Petersburger Universität, verunglückte während der geologischen Aufnahmen im Altai bei einem Flußübergang im Quellgebiet des Katunj am 18. Juli 1908.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [1908](#)

Autor(en)/Author(s): Tacconi Emilio

Artikel/Article: [Ueber Taramellit, ein neues Mineral. 506-508](#)